

INTEGRATIONSHILFE – (SCHULISCHE) TEILHABE IN DER VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFT VON JUGENDHILFE, SCHULE UND SOZIALHILFE GESTALTEN

Institut für Sozialpädagogische
Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachmarktstr. 9
55116 Mainz



STIFTUNG DEUTSCHE
JUGENDMARKE e.V.

AFET
BUNDEVERBAND FÜR ERZIEHUNGSHILFE E.V.



INANSPRUCHNAHME VON INTEGRATIONSHILFE: ZENTRALE BEFUNDE UND ENTWICKLUNGSTRENDS

Institut für Sozialpädagogische
Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachmarktstr. 9
55116 Mainz

Eva Dittmann, Sybille Kühnel

AFET
BUNDEVERBAND FÜR ERZIEHUNGSHILFE E.V.

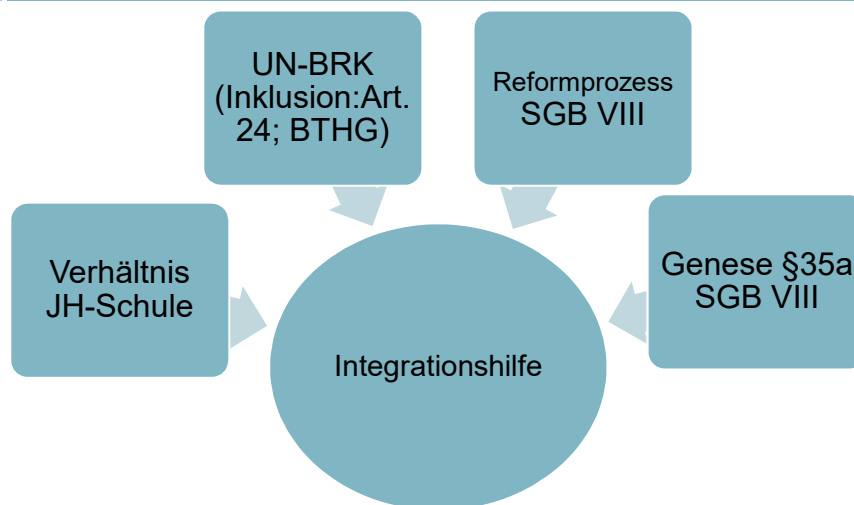


3

Ausgangssituation

Kontextbestimmung Integrationshilfe

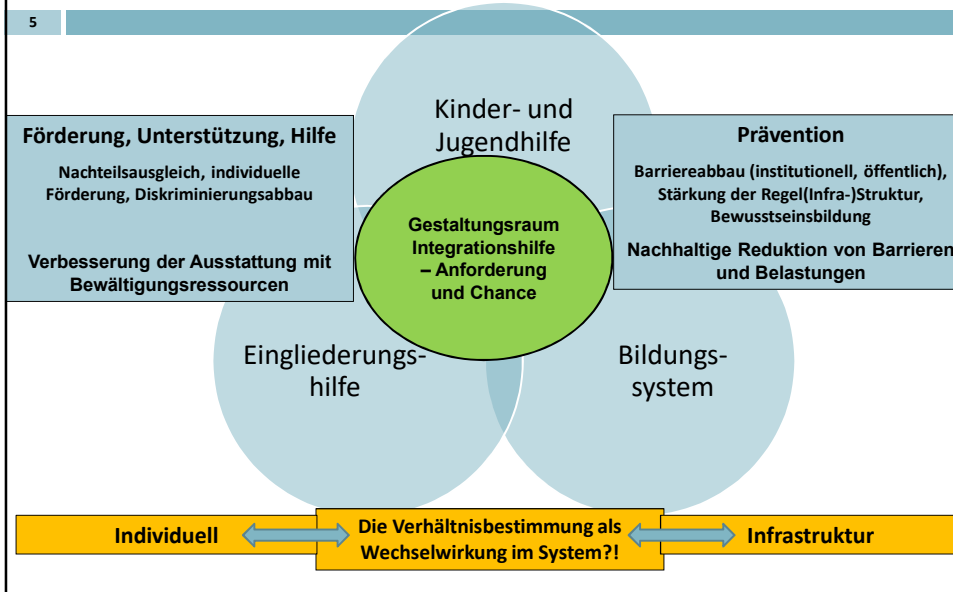
4



Schnittstellengestaltung im Rahmen der (systemischen) Umsetzung von Inklusion



5



6

Projektvorstellung



Projektvorstellung



7

Titel:

- Integrationshilfen – (schulische) Teilhabe in der Verantwortungsgemeinschaft von Jugendhilfe, Schule und Sozialhilfe gestalten

Laufzeit:

- Zwei Projektjahre: 01.10.18 – 30.09.2020

Durchführung:

- AFET Bundesverband für Erziehungshilfen e.V.
- Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz (ism gGmbH)

Finanzierung:

- Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V.
- Beitrag der Kooperationspartner

Kooperationspartner (Stand 28.02.2019)



8

Land Niedersachsen	Landesjugendamt	Niedersachsen
Landkreis Gifhorn	Jugendamt	
Landkreis Graftschaft Bentheim	Jugendamt	
Region Hannover	Jugendamt	
Kreis Saarlouis	Jugendamt	Saarland
Regionalverband Saarbrücken	Jugendamt	
Stadt Norderstedt	Jugendamt	Schleswig-Holstein
Stadt Ludwigshafen	Jugendamt	Rheinland-Pfalz
Eifelkreis Bitburg-Prüm	Jugendamt	
Landkreis Germersheim	Jugendamt	
Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V.	Träger der Kinder- und Jugendhilfe	Baden-Württemberg

Inhaltliche Ausrichtung und Zielsetzung



9

Schnittstelle Kinder- und Jugendhilfe, Sozialhilfe und Schule am Bsp. der Integrationshilfen vor dem Hintergrund der Umsetzung von Inklusion:

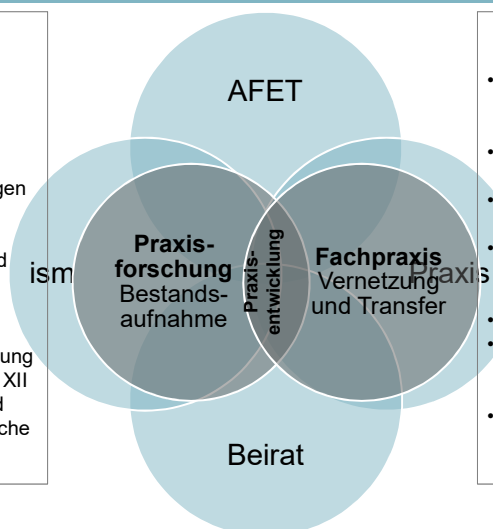
- System: Anforderungen und Ausgestaltung der (komplementären) Systemkooperation
- Praxis: Konkrete Ausgestaltung von Handlungsansätzen, Organisationsformen und Methoden
- AdressatInnen: Bedeutung identifizierter Strukturen für die Teilhabeverbesserung von jungen Menschen und ihren Familien

Projektdesign – Praxisforschungsprojekt



10

- Systematische Aufbereitung von Literatur und Forschungsstand
- Expertise bildungspolitischer Rahmenbedingungen (externe Vergabe)
- Qualitative Fallwerkstätten und Fokusgruppen
- Analyse Beispiele guter Praxis
- Quantitative Erhebung SGB VIII und SGB XII interkommunal und bundeslandvergleichend



- bedarfsgerechten Gestaltung einer Informationsplattform
- Entwicklung einer Informationsplattform
- Konstituierung eines Projektbeirates
- Fachforen zu spezifischen Fragestellungen
- Fachtage
- Fachartikel, Publikationen und Informationsmaterial
- Praxishandbuch

Projektdesign – Wirkung und Nutzen Kooperationspartner



11

- Vernetzung, Austausch und Beratung
- Zugang zu Informationsmaterial und Klärung praxisrelevanter Fragestellungen
- Beteiligung und Einbindung in den Forschungsprozess (praxisrelevanten Fragestellungen können unmittelbar eingebracht werden)
- Impulse für empirisch abgesicherte Praxisentwicklung mittels unterschiedlicher Forschungszugänge
 - Empirisch abgesicherte Impulse für politische Entscheidungen
 - Fachliche Einordnung des Konzeptes vor Ort im regionalen Vergleich
 - Identifizierung von Bedarfslagen und Handlungsstrategien für die Praxisentwicklung

Projektdesign – Wirkung und Nutzen



12

Information – Qualifizierung – Weiterentwicklung

- Systematisch-wissenschaftliche Aufbereitung empirischer Erkenntnisse über Integrationshilfen (quantitativ und qualitativ)
- Klärung praxisrelevanter Fragestellungen bzgl. des Einsatzes von I-Hilfen
- Beförderung des Dialogs zwischen den Systemen Jugend-/Sozialhilfe und Schule
- Fortlaufende Rückkopplung der Erkenntnisse in die Fachpraxis
- Lernen aus Erfahrungen / Beispielen guter Praxis
- Empirische Grundlage für Entscheidungen
- Impulse für Weiterentwicklungen
- Hinweise für die weitere Diskussion eines inklusiven SGB VIII sowie die Umsetzung des BTHG

Projektverlauf – erste Schritte und Planung



13

22.01.19

- Erstes übergreifendes Treffen der Kooperationspartner (offen für alle Kooperationspartner des Projektes)

14.02.19

- Auftaktveranstaltung – Fachtag schulische Teilhabe in Hannover (offen für alle Teilnehmenden, auch über Projektkontext hinaus)

14.05.19

- Erstes Fachforum (offen für alle Kooperationspartner des Projektes sowie weitere separat geladene ExpertInnen)

04-08
2019

- Regionale Veranstaltungen mit den Kooperationspartnern (offen für alle Kooperationspartner des Projektes, bei Bedarf können weitere Akteure der jeweiligen Standorte eingebunden werden)

17.09.19

- Zweites übergreifendes Treffen der Kooperationspartner (offen für alle Kooperationspartner des Projektes)

14

Ergebnisse der Datenanalyse



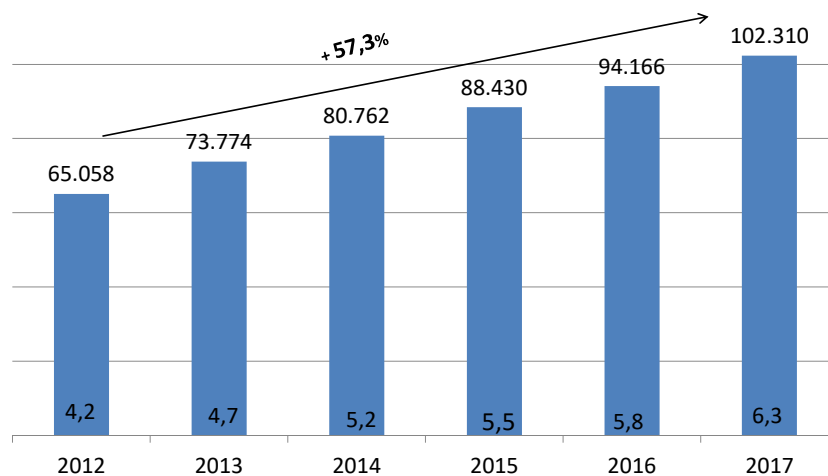
Daten-Quellen

15

- Statistisches Bundesamt: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige
- Berichtswesen für das Saarland (ism gGmbH)
- Berichtswesen für Rheinland-Pfalz (ism gGmbH)
- Integrierte Berichterstattung Niedersachsen (IBN)
- Daten aus dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (NKV – EGH)

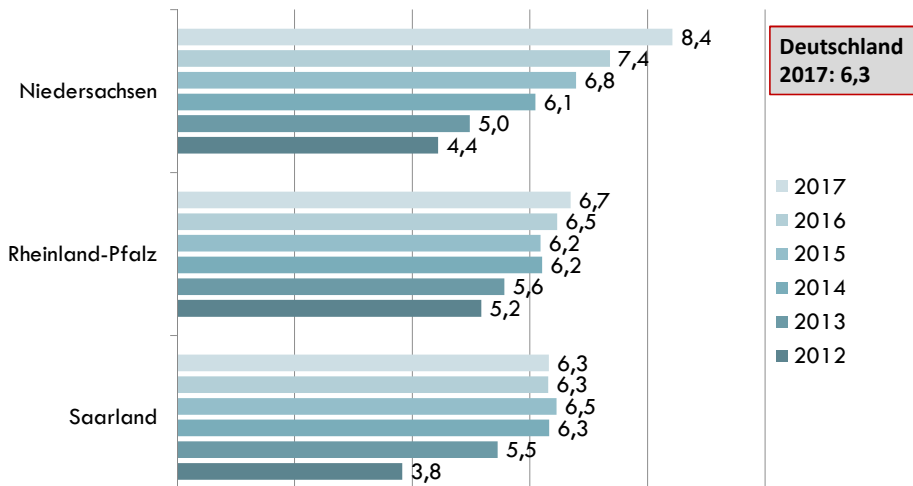
Bundesweite Fallzahlentwicklung Eingliederungshilfe gem. §35a SGB VIII

16



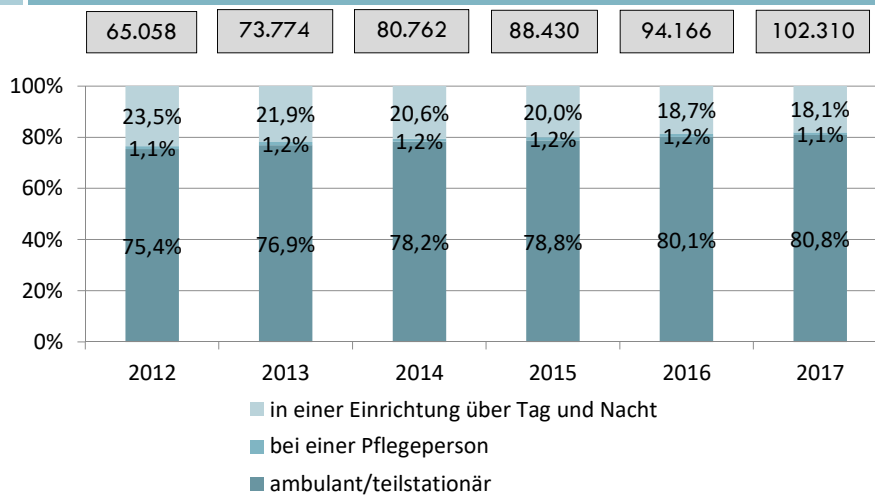
Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; verschiedene Jahrgänge; Aufsummierung der zum 31.12. eines Jahres andauernden und der innerhalb eines Jahres beendeten Hilfen; eigene Berechnungen.

Inanspruchnahme von Hilfen gem. §35a SGB VIII pro 1.000 junger Menschen im Alter von unter 21 Jahren



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; verschiedene Jahrgänge; Aufsummierung der zum 31.12. eines Jahres andauernden und der innerhalb eines Jahres beendeten Hilfen; eigene Berechnungen.

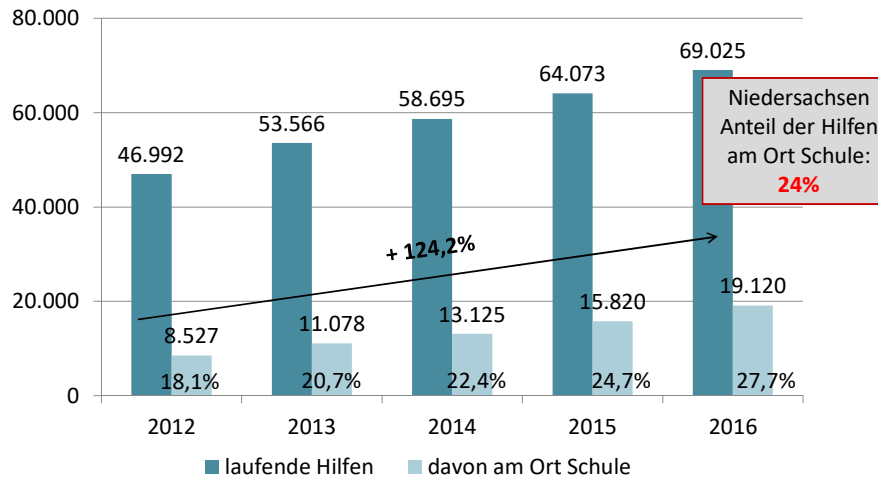
Struktur der Eingliederungshilfe



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; verschiedene Jahrgänge; Aufsummierung der zum 31.12. eines Jahres andauernden und der innerhalb eines Jahres beendeten Hilfen; eigene Berechnungen.

Eingliederungshilfe gem. §35a nach Ort der Durchführung

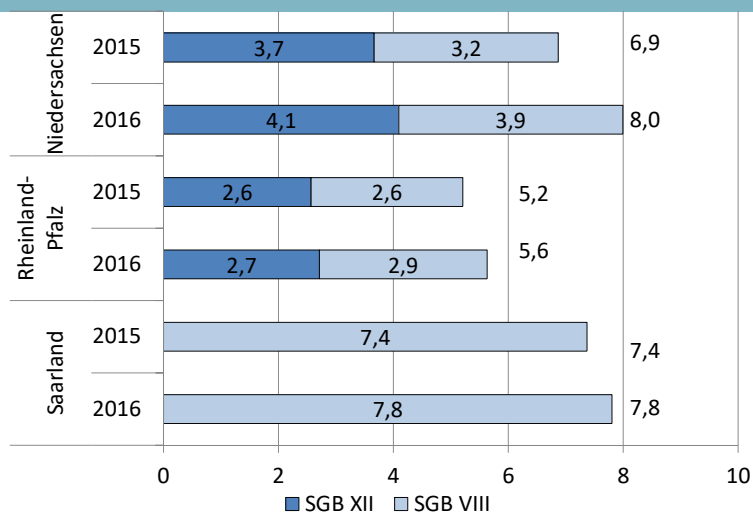
19



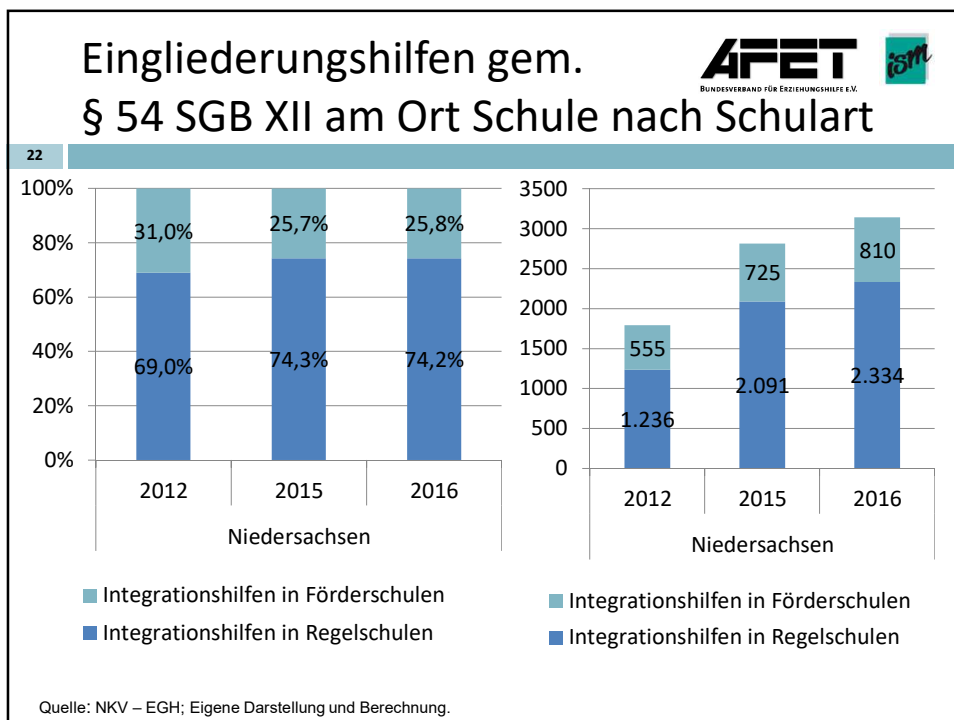
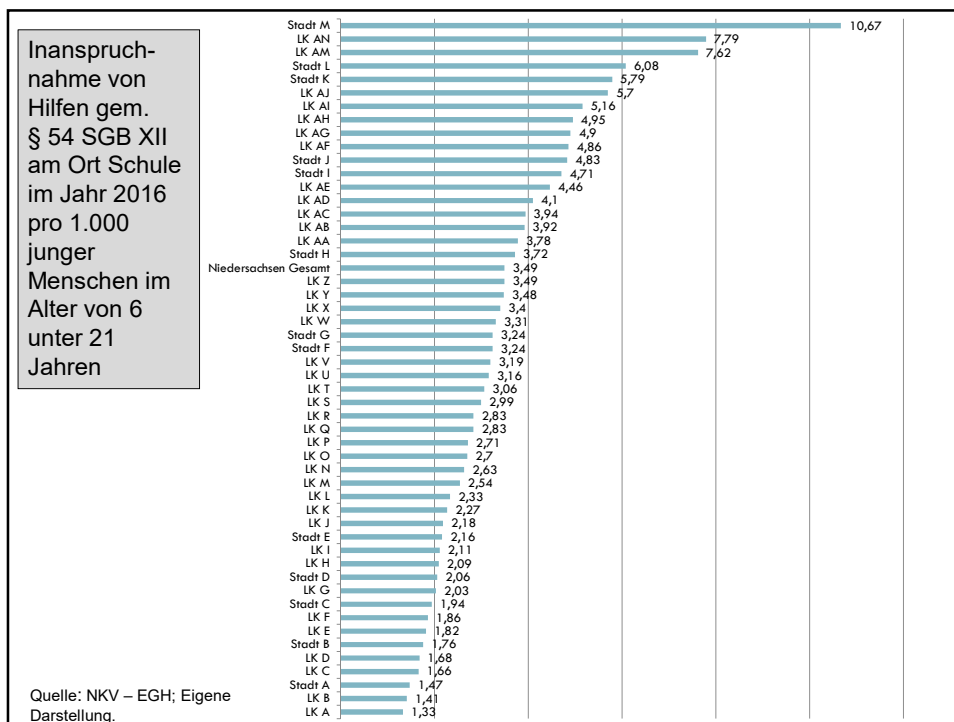
Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; verschiedene Jahrgänge; andauernde Hilfen am 31.12.; eigene Berechnungen.

Anzahl der Integrationshilfen gem. §35a SGB VIII und §54 SGB XII am Ort Schule pro 1.000 junger Menschen im Alter von 6 bis unter 18 Jahren

20



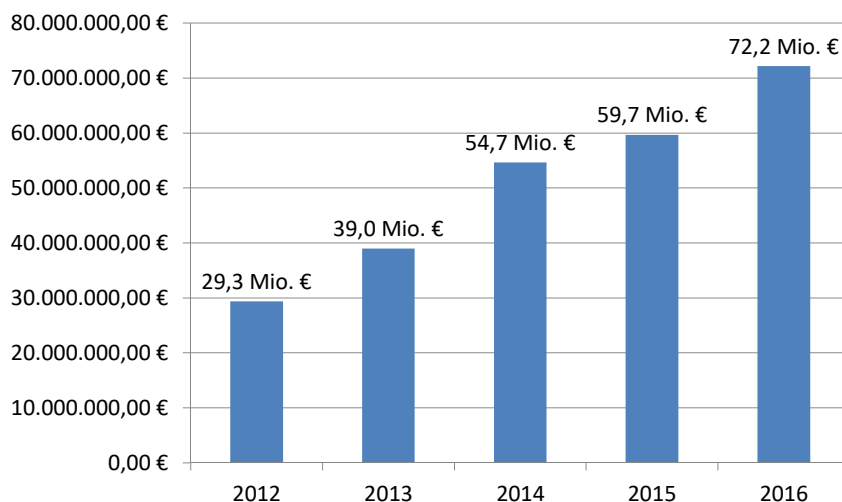
Quelle: Integrierte Berichterstattung Rheinland-Pfalz und Saarland (ism gGmbH); Integrierte Berichterstattung Niedersachsen (IBN); NKV – EGH; *Für das Saarland liegen keine Daten zu Integrationshilfen gem. § 54 SGB XII vor.



Bruttoausgaben für Eingliederungshilfen gem. § 54 SGB XII am Ort Schule in Niedersachsen



23



Quelle: NKV – EGH; Eigene Darstellung und Berechnung.

Gründe der Hilfgewährung § 35a SGB VIII (bundesweit)



24

**Drei Hauptgründe der
Hilfgewährung**

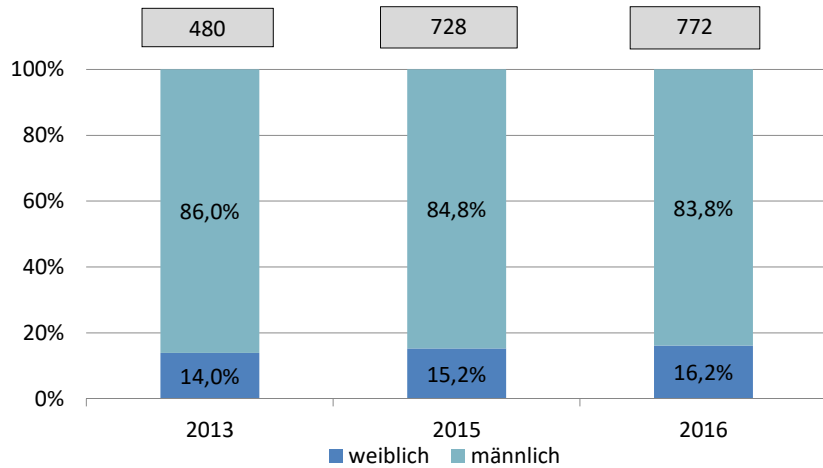
Grund für die Hilfgewährung	2017
Unversorgtheit des jungen Menschen	1,9%
Gefährdung des Kindeswohls	2,0%
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	5,4%
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	6,3%
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	6,9%
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	9,3%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	35,2%
Schulische/berufliche Probleme	55,0%
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme	66,7%

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige 2017; begonnene Hilfen n=32.811; Mehrfachnennungen; eigene Berechnungen.

Integrationshilfen an Schulen gem. §35a SGB VIII im Saarland differenziert nach Geschlecht



25

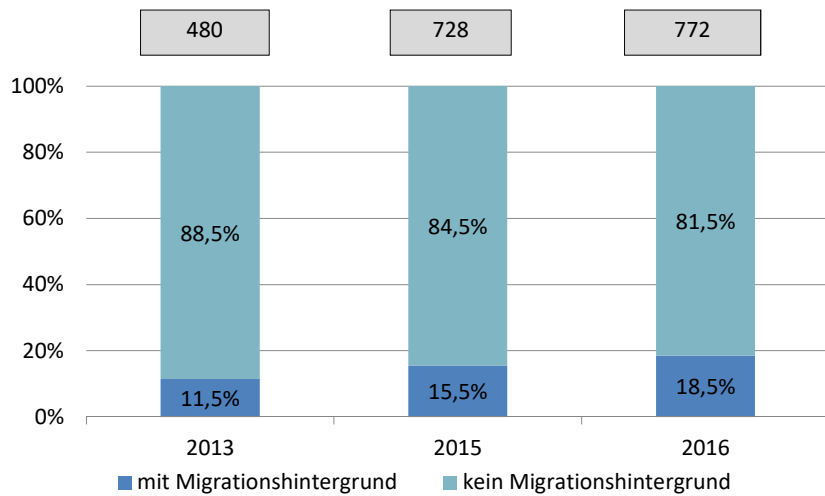


Quelle: Integrierte Berichterstattung Saarland (ism gGmbH); eigene Darstellung und Berechnungen.

Integrationshilfen an Schulen gem. §35a SGB VIII im Saarland differenziert nach Migrationshintergrund



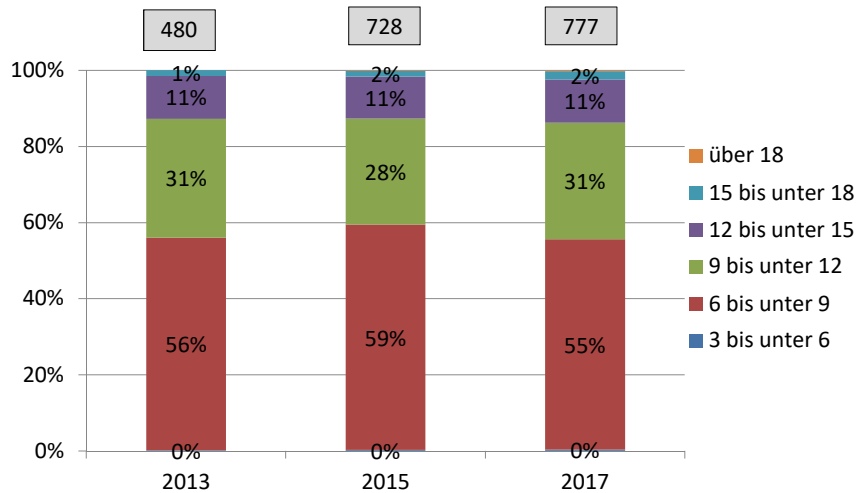
26



Quelle: Integrierte Berichterstattung Saarland (ism gGmbH); eigene Darstellung und Berechnungen.

Integrationshilfen an Schulen gem. §35a SGB VIII im Saarland differenziert nach Altersgruppen

27



Quelle: Integrierte Berichterstattung Saarland (ism gGmbH); eigene Darstellung und Berechnungen.

Zentrale Erkenntnisse im Überblick

28

- Bundesweiter **kontinuierlicher** Anstieg der Fallzahlen und Kosten
- Deutliche **regionale Unterschiede** hinsichtlich der Quoten der Inanspruchnahme
- **Schule** entwickelt sich zu einem zentralen Durchführungsort der Hilfe
- Steigende Zahl der Hilfen an **allen Schulformen**
- Leistungsbezieher sind überwiegend **männliche Grundschüler ohne Migrationshintergrund**

Vergleichende Konzeptionsanalyse
von Praxismodellen der Schulbegleitung

- 8 Kommunen, 2 Träger aus den Bundesländern:
 - Niedersachsen
 - Rheinland-Pfalz
 - Baden-Württemberg
 - Saarland
 - Schleswig-Holstein
- Themen:
 - strukturelle Rahmenbedingungen
 - Fachlich-konzeptionelle Umsetzung
 - Inhaltliches Profil

Strukturelle Rahmenbedingungen



31

- Kaum strukturelle und institutionelle Absicherung des Handlungsfeldes
 - unklare politische Verortung
 - Beschäftigung mit dem Thema im Rahmen von Modellprojekten (wichtige Impulsentwicklung); vereinzelt auf übergreifender Ebene
 - kaum übergreifende Rahmenkonzeptionen auf kommunaler Ebene
 - verschriftlichte Arbeitshilfen i.d.R. lokal/thematisch begrenzt und projektbezogen
- Rechtskreisgetrennte Strukturen (Koordination, Verwaltung und Finanzierung)
- Schule ist als Akteur eher unterrepräsentiert – Einbindung über Projektstrukturen

Fachlich-konzeptionelle Umsetzung



32

- Bedarfsermittlung im Einzelfall
 - Steuerungsverantwortung für den Einzelfall beim Jugendamt
 - Vorphase der Bedarfsermittlung wird sehr unterschiedlich gestaltet
- Unklar: Bedarfsermittlung auf Ebene der gesamten Kommune / Regionen?
- Fallsteuerung funktioniert in den meisten Fällen über die Hilfeplanung.
 - Vereinzelt: Erweiterung der Fallsteuerung – Gemeinsame Vereinbarung über Inhalt und Umfang der Hilfen zusammen mit den Leistungsberechtigten, Eltern, Schule und SchulbegleiterInnen
- Alle Gewährungsformen existieren; z.T. auch gleichzeitig in den Kommunen
- Unterschiedliche Organisations- und Einsatzformen von „Pools“

Inhaltliches Profil

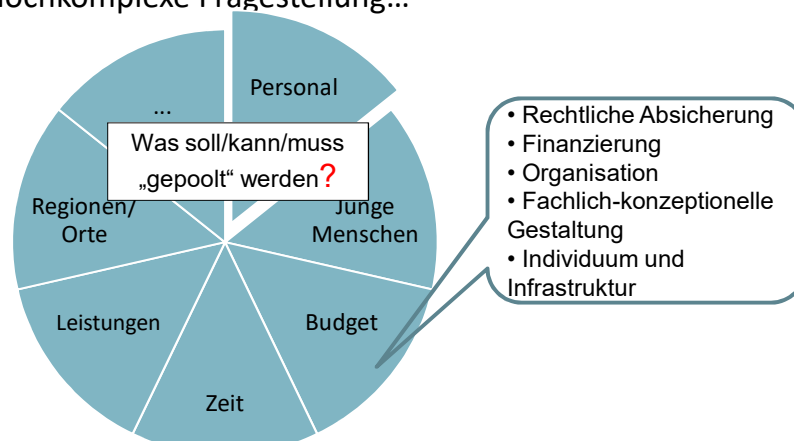
33

- Vorrangiger Einsatz von Fachkräften (SGB VIII)
- unterschiedlichste Anstellungsverhältnisse:
Festanstellung, fallbezogene Anstellung, Honorarkräfte
- Qualifikation, Fachberatung und Koordination
trägerspezifisch
- Beschriebene Aufgabenbereiche bestätigen: Extrem
komplexes Aufgabengebiet
- I-Hilfen sind in den meisten Fällen als Individualhilfen
ausgestaltet
- übergreifende Standards und Empfehlungen fehlen

Praxisentwicklungsmodelle der Integrationshilfe

34

Von der 1:1 Begleitung zur Infrastrukturlösung – oder die „Poollösung“ als vermeintlich einfache Antwort auf eine hochkomplexe Fragestellung...



Integrationshilfe zwischen konkreten Steuerungsansprüchen und übergreifenden gesellschaftlichen Anforderungen



35

- Bedarf der „Nachsteuerung“ und (Neu-) Konzeptionierung im Handlungsfeld der Integrationshilfen ist kein „gefühlter Bedarf“, sondern zeigt sich sowohl empirisch-quantitativ, als auch qualitativ bzgl. der Praxismodelle.
- Derzeitige Rechtslage behindert notwendige Strukturveränderungen, gleichzeitig führt die Dynamik und Expansion in diesem Feld zu einer Praxisentwicklung, die sich langfristig strukturell auswirken wird – Etablierung einer gelebten Struktur?!
- Die derzeitige Praxis ist höchst heterogen und der Struktur vielerorts voraus - es bedarf...
 - einer strukturellen und institutionelle Absicherung
 - Klare rechtliche Verortung und ggf. Auslegungshinweise
 - eine nachhaltige Finanzierungsstruktur in gemeinsamer Verantwortung
 - Effiziente Steuerung der Hilfe in abgestimmter Hilfestruktur - Planung und Steuerung im Einzelfall und fallübergreifend im Sozialraum/der Region

Integrationshilfe zwischen konkreten Steuerungsansprüchen und übergreifenden gesellschaftlichen Anforderungen



36

- Wer oder was ist die Integrationshilfe? Profilschärfung und fach-konzeptionelle (Neu-)Ausrichtung der Hilfe
 - Die Integrationshilfe in Schule ist keine zeitlich befristete Übergangshilfe – eine (neue) fachlich-konzeptionelle Gestaltung der Hilfe ist dringend erforderlich, bevor sie neue Exklusionsprozesse befördert/produziert
 - Die Verhältnisbestimmung von individuellem Bedarf und Infrastruktur in seiner Wechselwirkung – Vermeidung von „Besonderung“ durch professionelle Hilfe
 - Klärung von Rollen, Aufgaben, Zuständigkeiten und Qualifizierung der Verfahrenswege und beteiligten Akteure
 - Herausfordernder Umgang mit Widersprüchen in der Praxis
- Steigende Fallzahlen und Ausgaben bei Integrationshilfen – zeigt sich hier der richtige Weg zur inklusiven Schule?
 - Ermöglicht derzeit den gesetzlich garantierten Zugang zur (Regel-)Schule, stabilisiert aber gleichzeitig ein wenig inklusives Bildungs-/Schulsystem
 - Integrationshilfe folgt Logik der Integration – individualisierte Defizitzuschreibung als Voraussetzung des Hilfebezugs und Referenzpunkt der Ausgestaltung

Integrationshilfe zwischen konkreten Steuerungsansprüchen und übergreifenden gesellschaftlichen Anforderungen



37

- Integrationshilfen als Beispiel für die insgesamt ungeklärte Kooperation zwischen Jugendhilfe/Eingliederungshilfe und Schule und den daraus entstehenden Herausforderungen und Aufgaben
 - umfassende Klärungs- und Gestaltungsanforderungen bei der systemischen Umsetzung von Inklusion innerhalb und in Kooperation der Systeme
 - Jenseits von Poolösungen – wie gelingt die strukturelle und fachlich-konzeptionelle Verortung von Jugendhilfe in der Schule?
 - Die Integrationshilfe ist eine Schnittstellenhilfe. Wie gelingt der Weg zur „inkluisiven Lösung“ in der Eingliederungshilfe?
- Die SGB VIII Reform sowie die Umsetzung des BTHG als Chance nutzen
 - Zuständigkeitszusammenführung in der Kommune (inklusive Lösung auch ohne inklusives SGB VIII?)
 - Inklusive Qualifizierung und Weiterentwicklung von Verfahrenswegen und Instrumenten (Hilfeplanung und Teilhabepaltung, integrierte Sozialplanung und Jugendhilfeplanung)
 - Integrationshilfen als Infrastrukturangebot an Schulen

**VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERSAMKEIT!**

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Sybille Kühnel

Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz

Tel: 06131 - 240 41 – 19

Email: kuehnel@afet-ev.de

Eva Dittmann

Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz

Tel: 06131 - 240 41 – 28

Email: eva.dittmann@ism-mz.de

Institut für Sozialpädagogische
Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz

